

Zum Rücktritt von Fräulein Els Havrlik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **61 (1971)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von ‚Sie hatt’ ne Hüeterl auf mit eme 42er Mörser drauf, sie sah so ria-reizend aus...‘ Schreiber verstand es ausgezeichnet, die Soldaten für das Singen zu begeistern, die ‚Truppenmoral‘ zu heben. Er brachte ihnen andere, neue Lieder bei. Etwa ‚Soldaten marschieren in den Frühling hinein‘ und ‚Laß dich zum Abschied küssen‘ sowie ‚Meiteli myn Stärn‘, Hans Roellis ‚Skijodel‘ und vom gleichen Autor ‚Alle Rosen‘. Und da war etwa noch Wachtmeister Onckens ‚Einst kannten wir uns nicht‘ und natürlich das unverwüstliche ‚Die Nacht ist ohne Ende‘.»³

Schreiber war ursprünglich Schriftsetzer gewesen, erwarb dann am Konservatorium das Diplom für Schulgesang und wirkte als Chordirigent. Schon 1928 führte er am Radio die «Populäre Singstunde» durch, in den Kriegsjahren die Sendung «Wir lernen Soldatenlieder». Nach dem Krieg reiste er alljährlich während zweier Monate von Waffenplatz zu Waffenplatz und sang mit den Rekruten. Außer seinen Chören widmete er sich mit Eifer dem «Freien Volkssingen». So sang er z. B. seit den vierziger Jahren mit alten und jungen Sangesfreudigen, «Idealisten vom Primarschüler bis zum Pensionierten» (F. Herdi), ohne vorherige Probe, am letzten Sonntag im Juli und am Eidgenössischen Betttag bei Einbruch der Dämmerung im Park vor dem Kantonsspital Volks- und Heimatlieder⁴. Am Zürcher Knabenschießen bereicherte er seit 1948 das Unterhaltungsprogramm in der Festhalle mit den Liedern eines jeweils kurz vorher zusammengestellten Knabenchors.

Im Jahre 1966 wurde Otto Schreiber für seine Verdienste um das volkstümliche Singen mit der Hans-Georg-Naegeli-Medaille ausgezeichnet. E. St.

¹ Siehe K. MEULI, † Hanns in der Gand, in: SAVk 44 (1947) 279 ff.

² Nach: Tages-Anzeiger, Zürich, 25. September 1970.

³ Einige dieser neuen Lieder sind abgedruckt in dem Bändchen «Soldatenliederbuch», hg. von der Generaladjutantur, Sektion Heer und Haus, Zürich o. J. [1941?]. Nur wenige davon sind damals von den Soldaten spontan gesungen worden, und als wohl einziges Soldatenlied jener Zeit ist das zuletzt genannte (S. 55 f., Text: Max Mumenthaler, Melodie: E. Osterwalder) wirklich ins Volk gedrungen und wird von Soldaten und Jugendgruppen, aber auch von Schulen noch häufig gesungen. Der unter jungen Leuten ebenfalls beliebte Skijodel ist nicht durch den Militärdienst bekannt geworden.

⁴ Nach: Der Schweizerische Beobachter 1962, Nr. 17 z. B. *Lueget vo Bärge und Tal, Hab oft im Kreise der Lieben, Unser Leben gleicht der Reise, Im schönsten Wiesengrunde.*

Zum Rücktritt von Fräulein Els Havrlik

Am 28. Februar 1971 wird Fräulein Els Havrlik nach 24jähriger Tätigkeit als Sekretärin der Schweizerischen Gesellschaft und des Schweizerischen Instituts für Volkskunde in ihren Ruhestand treten. Das ist uns Anlaß, der Zurücktretenden für ihren steten Einsatz und ihre mustergültige Erledigung aller Geschäfte von Herzen zu danken. Die am 1. Mai 1947 begonnene Arbeit im Institut und im Dienste der Gesellschaft mochte damals Fräulein Havrlik eher etwas fremd vorkommen. Doch mit nie erlahmendem Eifer, mit seltener Ausdauer und Zähigkeit hat sie sich in ihren neuen Wirkungskreis eingearbeitet. Sie hat es verstanden, ihn wie ihren frühern künstlerischen Beruf am Theater voll auszufüllen und die zweifellos weniger spektakuläre Bibliotheks- und Sekretariatsarbeit voll und ganz zu bewältigen. Sie ist in all diesen Jahren nicht verstaubt und nicht zur spitzwegschen Bücherwurmfigur geworden. Der Hauch einer großen, einer andern Welt hat sie ständig begleitet. Wie begeistert und anregend konnte sie in der Teepause im Institut von dichterischen und musikalischen Werken sprechen, Erinnerungen aus ihrem frühern Wirken zum besten geben, Personen charakterisieren, Probleme originell angehen. Sie hat nicht resigniert, als schweres körperliches Leiden ihre grazile Beweglichkeit mehr und mehr einzuschränken begann. Sie besaß zu allem, was sie tat, ein sehr persönliches Verhältnis. Daß alles an einer Jahresversammlung klappte, war ihr, die hier wahrhaftige Generalstabsarbeit leistete, ein besonderes Anliegen; daß ein Besucher des Instituts auf dieses oder jenes Wissenswerte hingewiesen wurde, war ihr rechte Freude. Wir sind froh, dass Fräulein Havrlik zu Hause weiterhin für die Gesellschaft arbeiten kann. Möge ihr bei aller Einschränkung Freude und Genugtuung nicht versagt bleiben.

Walter Escher, Leiter des Schweizerischen Instituts für Volkskunde

Den freundlichen Worten Dr. Eschers möchte ich mich gerne anschließen und Fräulein Havrlík auch an dieser Stelle namens des Vorstandes und persönlich für die großen Verdienste um unsere Gesellschaft herzlich danken. – Gleichzeitig heißen wir ihre Nachfolgerin, Frau Dr. iur. DORA HOFSTETTER-SCHWEIZER, willkommen.

Hans Trümpy

Buchbesprechungen

LOUIS CARLEN, Die Reckinger Äginenalp. Geschichte, Recht, Wirtschaft, Volkskunde. Brig, Stockalper-Archiv, 1970. 41 S., 8 Abb. (Schriften des Stockalper-Archivs in Brig, 18).

Die von Louis Carlen 1963 gegründete Schriftenreihe des Stockalper-Archivs hat es bereits auf 18 Hefte gebracht; mehrere davon bringen schönes volkskundliches Material. Als ganz besonders ergiebig dürfen wird das neue Heft bezeichnen. Carlen gibt hier eine ausgezeichnete Studie über das geschichtliche Werden und die Rechtsverhältnisse einer einzelnen Alp in Goms. Es werden dabei immer wieder die heutigen Verhältnisse den früheren gegenübergestellt, so dass wir die Umwandlung der Alpwirtschaftsmethoden sehr schön verfolgen können. Wir sehen auch die Einwirkungen von Kraftwerk- und Straßenbauten. Neben den Rechtsverhältnissen (Alpeigentümer, Nutzungsberechtigung, Alporgane) geht Carlen gründlich auf das Bewirtschaftungssystem mit seiner heutigen Tendenz zur Vereinfachung ein. Daneben bringt er Abschnitte über das Alppersonal, Alpkosten und -nutzen und Brauchtum; auf die technischen Aspekte der Milchverarbeitung geht er nicht ein, da sie ja für alle Alpen ähnlich sind. Die schöne Schrift ist mit guten Photos ausgestattet; sie präsentiert sich sehr gefällig. Wildhaber

PAUL HUGGER, Die Alpkäserei im Waadtländer Jura. Basel, Buchdruckerei Krebs; Bonn, Rudolf Habelt, 1971. 66 S., 22 Abb. (Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Abteilung Film, Reihe: Sterbendes Handwerk, 26).

Dieses neue Textheft zur Filmreihe «Sterbendes Handwerk» geht weit über das hinaus, was die Hefte bisher an gehaltvollem und fundiertem Material boten. Wir dürfen es mit Fug und Recht als eine eigentliche Monographie über die Alpkäserei im Waadtländer Jura bezeichnen, die auf Grund eigener Befragungen und eingehender Studien von älterer und moderner Literatur ein eindruckliches Bild der heutigen Situation entwirft. Man spürt es dem Text an, daß Hugger mit dieser Materie und dieser Landschaft vertraut geworden ist wie kaum jemand vor ihm. Als besonders verdienstlich möchten wir herausheben, daß neben der Darstellung der eigentlichen Alpkäserei sich auch Abschnitte über den Käschandel, den Absatz, die Preise, die Qualitätsvorschriften und die Zukunft der Alpkäserei im Waadtland finden. Die Literaturangaben sind tadellos; die Abbildungen sind von hervorragender Qualität und Eindrücklichkeit. Kurz, ein in jeder Hinsicht wohlgeratenes und erfreuliches Heft. Wildhaber

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

THEODOR KELLER, Öfen und Kacheln aus der oberen Mühle in Schinznach Dorf. In: Brugger Neujahrsblätter 1971, 33–38 + 6 S. Abb.

RUDOLF LAUR-BELART, Alte Strasse über den Bözberg. Ebenda 5–20 + 12 S. Abb. (Handelt u.a. von antikem und mittelalterlichem Wagenbau, ferner von aufgefundenen Hufeisen aus dem Mittelalter.)

KURT RUH, Das Reimgebet des Niklaus von Flüe. In: Volkskultur und Ge-

schichte (Festgabe für Jos. Dünninger). Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1970, 562–569.

STEFAN SONDEREGGER, Althochdeutsch in St. Gallen. St. Gallen, Verlag Ostschweiz, 1970. 184 S. mit vielen Abb. (Bibliotheca Sangallensis, 6). (Die frühen sanktgallischen Sprachdenkmäler werden hier auch dem Laien erschlossen; neben der allgemeinen kulturhistorischen Bedeutung der Texte sei ein Hausseggen um 1000 besonders erwähnt.)

Adressen der Mitarbeiter

Dr. iur. THEODOR BÜHLER, Guthirtstraße 11, 8037 Zürich
Prof. Dr. ALEXI DECURTINS, Rohanstraße 5, 7000 Chur
P. Dr. IVO MÜLLER, Kloster, 7180 Disentis/Mustèr
CLA VALENTIN, Anwandstraße 28, 8004 Zürich
Pfarrer EMILIO ZUAN, 7431 Flerden